

# Berliner Börsen-Beitung.

den 15. Juni 1909.

Als besondere Beilagen erscheinen  
Verdingungs-Anzeiger.  
Hotels- und Bäder-Anzeiger.  
Vollständige Ziehungslisten der  
Preussischen Klassen-Lotterie.  
Allgemeine Verlosungstabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zu fünfmal.

**Bezugs-Preis:**  
Vierteljährlich  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Oesterreich 13 Kr. 82 Hll., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gld.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-  
Erhebung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für England in London bei  
Jung, Siegle 30 Bine Street E.C. und  
Gowie & Co. 19 Grosvenor Street E.C.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

**Insertions-Gebühr:**

Die viergespaltene Zeile 60 Pf.  
Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse:  
**Börsenfrone.**

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstr. Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher:  
**Amt I, Nr. 243.**

## Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-  
Abonnements auf beliebige Dauer an unter  
täglicher Zuführung der Zeitung per Streifenband;  
der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen  
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-  
Ungarn auf 1 Mark 50 Pfg., für Sendungen  
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pfg.  
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-  
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes  
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte  
zu erhalten wünschen, wollen wie folgt ver-  
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt  
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt  
ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres  
Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei  
gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr  
beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung  
durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem  
die Ueberweisung des Exemplars an die Post  
unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr ver-  
anlassen.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Zeitung,  
Kronenstr. 37.

## Vom Tage.

Der Kaiser empfing gestern im Neuen Palais die  
englischen Gesandten und richtete eine Ansprache  
an sie.

In seiner gestrigen Sitzung stimmte der Bundes-  
rat bei den Gesetzentwürfen wegen Aenderung des Erb-  
schaftsteuergesetzes, des Reichsstempelgesetzes und des  
Wechselstempels zu.

Gestern sind dem Reichstage die Erbschaftsteuer-  
entwürfe zur Reichsfinanzreform zugegangen.

Der Präsident von Brasilien, Dr. Moreira  
Benna, ist gestern gestorben.

Der Aufsichtsrat der America-Bank N.-G. be-  
schloß gestern, vorbehaltlich der Genehmigung der  
Generalversammlung, mit der Bank für Handel und  
Industrie einen Fusionsvertrag abzuschließen.

## Am Vorabend neuer Kämpfe.

Nach einer Unterbrechung von nicht weniger als  
vierwöchiger Dauer werden die Verhandlungen des  
Reichstages heute wieder aufgenommen. Daß die  
lange Pause eine solche des Waffenstillstands ge-  
wesen wäre, läßt sich nicht gerade behaupten. Allein  
schon die Vorgänge in der Finanzkommission, die  
teils als Voll-, teils als Rumpfkommision fast bis  
zum letzten Augenblicke vor Anbruch des Pfingst-  
festes bestanden blieb, haben den Eindruck der  
Waffenruhe nicht aufkommen lassen. Und nicht  
minder haben in der ganzen Zeit nach dem Feste  
außerhalb der Räume des Parlaments, draußen im  
Land, Versammlungen, Protestversammlungen gegen  
die letzten Beschlüsse der Rumpfkommision, das Be-  
wußtsein wachgehalten, daß wir mitten in einem  
schweren innerpolitischen Kampfe stehen. In einem  
Kampfe, der jetzt zur Entscheidung drängt. Der  
heutige Tag, an dem die Reichstagsverhandlungen  
wieder beginnen, bringt nur ein Vorbild. Mit der  
Reichsfinanzreform hat die mecklenburgische Verfassungs-  
frage, die heute auf der Tagesordnung steht, an und  
für sich nichts zu tun. Immerhin ist das Vorbild  
gut gewählt, der ganzen inneren Lage im Reich

zweckmäßig angepaßt. Denn es handelt sich, genau  
wie bei der Reichsfinanzreform und allem, was drum  
und dran hängt, auch bei der mecklenburgischen Ver-  
fassungsfrage darum, ob im Reiche und seinen  
einzelnen Teilen auf allen Gebieten des inner-  
politischen Lebens moderne Anschauungen zur Ver-  
wirklichung gelangen oder ob noch fürderhin zeitwidrige  
feudal-agrarische Bestrebungen die Oberhand behalten  
sollen. Insofern ist zwischen dem, worüber heute im  
Reichstage verhandelt werden wird, und den Kämpfen,  
die die nachfolgenden Tage und Wochen zu bringen  
bestimmt sind, eine gewisse Verwandtschaft offen-  
sichtlich.

Wie die Entscheidung in diesen Kämpfen ausfallen  
wird, die dem liberalen Bürgerium aufgedrungen  
sind, steht einseitig dahin. Ausschlaggebend hier-  
für wird im wesentlichen sein, ob und inwieweit  
ebensowohl der bürgerliche Liberalismus wie auch die  
verbündeten Regierungen geschloffen und fest in dem  
bleiben werden, was sie hinsichtlich der Lösung der  
verwickelten Fragen der Reichsfinanzreform für richtig  
und notwendig erkannt haben. Ohne solche Festigkeit  
ist gegenüber dem konservativ-agrarischen Uebermut,  
der zwar die Opferwilligkeit im Munde führt,  
sie aber nur von den „Anderen“ verlangt, der ledig-  
lich Handel, Gewerbe, Verkehr, mobiles Kapital mit  
neuen Lasten überbürden, für sich selber aber alte  
Privilegien gewahrt und womöglich neue geschaffen  
sehen will, auf Erfolg nicht zu rechnen. Die schon  
erwähnten neuerlichen Protestversammlungen, die  
Begeisterung, die dem Gedanken des „Sanja-Bundes“  
als Gegengewicht gegen den Landwirte-Bund ent-  
gegengetragen worden ist, lassen hoffen, daß es den  
durch die konservativ-herikalen Steuerbeschlüsse be-  
drohten Kreisen an der erforderlichen Geschlossenheit  
und Festigkeit nicht fehlen wird. Kein Stand, keine  
Berufsart, keine Kategorie wirtschaftlichen Erwerbs  
hat seit einer Generation es so verstanden,  
die Gesetzgebung in Reich und Staat, steuer-  
liche und anderweitige Gesetzgebung, so für  
sich nutzbar zu machen, wie die Landwirtschaft.  
Keine Partei hat so, wie Konservative  
und Zentrum in trauter Gemeinschaft, es dergestalt  
einzurichten gewußt, auf Gesetzgebung und Verwaltung  
maßgebenden Einfluß zu gewinnen und sich zu er-  
halten. Nirgends ist so, wie von seiten dieser Parteien,  
notwendigen Reformen Widerstand entgegengesetzt  
worden. Im Reiche wie in den Einzelstaaten. Wenn  
in Preußen nicht einmal die beherrschende Mehrheits-  
reform, wie sie von höchster Stelle aus, in der letzten Thron-  
rede zur Landtags-Eröffnung, verheißen wurde,  
Chancen hat, — an wem liegt es? Die Antwort  
darauf kann man sich sparen. Ist doch anerkannter-  
maßen die leidenschaftliche Abneigung gerade gegen  
diese Reform in Preußen, wenn nicht der alleinige,  
so doch der Hauptgrund, der die in der Frage der  
Erbfallsteuer bereits gespalten gewesene konservativ-  
Reichstagsfraktion wieder geeinigt und zum Anschluß  
an das Zentrum vermocht hat.

Gleich der morgige Tag ist, wie glaubwürdig ver-  
lautet hat, dazu außersehen, dem wiederzusammen-  
getretenen Plenum des Reichstages Aufschluß über  
die Intentionen der verbündeten Regierungen zu  
geben. Es ist dringend zu wünschen, daß das nicht  
mit gar zu viel Wagens und Abers geschieht. Denn  
daß der konservativ-herikale Widerstand gegen eine  
ernsthafteste steuerliche Heranziehung des Besitzes über-  
haupt — und nicht nur des mobilen — durch  
diplomatisch-leistereierteichs Zureden nicht überwunden  
werden kann, das haben ja wohl die Erfahrungen in  
dem seither abgelaufenen Teile der Session hinläng-  
lich klargestellt. In einem auswärtigen Blatte, das  
gut bedient zu sein glaubte, las man jüngst, auch  
nach etwaiger Ablehnung der neuen Erbfall-  
steuerordnung wolle die Reichsregierung nicht ohne  
weiteres zur Auflösung schreiten. Vielmehr werde in  
diesem Falle die Finanzreform bis zum Herbst ver-  
tagt werden, und erst wenn alsdann ausgearbeitete

neue Entwürfe keine Mehrheit fänden, würde an die  
Wähler appelliert werden. Es ist mehr als nur frag-  
lich, ob ein solches vorzeitiges Aufheben der Karten,  
eine solche Ankündigung vorläufigen Verzichts auf  
Auflösung klug ist. In Anbetracht des auf die  
Spitze getriebenen konservativ-herikalen Selbstbewußt-  
seins würde sich niemand wundern können, wenn in  
dem Verzicht auf die sofortige Auflösung von den  
Konservativen wieder nur ein Zeichen der Schwäche  
erblickt und danach gehandelt würde.

## Telegramme.

**Danzig, 14. Juni. (C. T. C.)** Die beiden Kreuzer  
„Gneisenau“ und „Hamburg“ sind heute nach-  
mittag zur Begleitung der „Gobenzollern“ in Neu-  
fahrwasser eingetroffen.

**Köln, 14. Juni. (Priv.-Tel. d. B. V. Z.)** Unter  
der Ueberschrift „Vor der Entscheidung“ schreibt  
die „Köln. Ztg.“ am Schluß eines längeren Ar-  
tikels: „Die Finanzreform muß und wird diesmal  
durchgeführt werden. Die Frage ist nur, ob der  
konservativ-herikale Block es wagt, sie dem deutschen  
Volke im einseitigen agrarischen Standesinteresse und  
im politischen Interesse des konfessionellen Zentrums  
aufzujuwenden, oder ob sie, im Einklang mit den  
Interessen des Staatsorgans gemacht wird. Fürst  
Bilow hat uns nicht ins Vertrauen gezogen;  
wir glauben aber nicht, daß ein Staats-  
mann seines Schlags seine Reputation vor der  
Weltgeschichte preisgeben und seinen Namen an die  
Spitze einer Aera legen wird, in der nicht die aus-  
gleichende Gerechtigkeit, sondern wirtschaftlicher Klassen-  
egoismus Trumpf ist. Dazu kommt, daß es physo-  
logisch unmöglich wäre, daß Fürst Bilow nach allem,  
was vorgefallen, um einen solchen Preis mit Erz-  
berger einen innerlich unwarren unhaltbaren Frieden  
schloße. Indessen, das sind Persönlichkeitsfragen  
zweiter Linie, möge Fürst Bilow oder ein anderer  
einer solch konservativ-herikalen Finanzgestaltung den  
Stempel geben: sicher ist dann ein Kampf ohne  
gleichem, der auf Jahrzehnte hinaus unser politisches  
Leben vergiften wird. Nie stand der Reichstag vor  
einer folgenschwereren Entscheidung; selten aber auch  
war ihm, was er im Einklang mit den Interessen  
des Staatsorgans zu tun hat, so klar und deutlich  
vorgezeichnet wie diesmal.“

**Paris, 14. Juni. (C. T. C.)** Die zur Notifi-  
zierung des Thronwechsels in der Türkei hier  
eingetroffene türkische Sonderdelegation ist  
heute von dem Präsidenten Fallières in Gegen-  
wart des Ministers des Neuen Reichs empfangen  
worden.

**Paris, 14. Juni. (C. T. C.)** Der Gouverneur  
von Westafrika erhielt eine Nachricht vom Obersten  
Gourad, worin es heißt, daß eine Truppen-  
abteilung von 300 Mann, die aus Kaffa-  
rent (Mauretanten) kam, eine andere aus  
Dutlmit kommende Truppenabteilung traf,  
welche 12 Eingeborene infolge der uner-  
wartet eingetretenen außergewöhnlichen  
Sitz verloren hatte; außerdem würden etwa  
20 Eingeborene vermißt.

**Konstantinopel, 14. Juni. (C. T. C.)** Hier er-  
regt eine scharfe Protestkundgebung des griechi-  
schen Patriarchen gegen den Beschluß der  
Kammer, die Unterrichtsprivilegien der christlichen  
Religionsgemeinschaften aufzuheben, Aufmerksamkeit.  
Einem Blatte zufolge erklärte der Patriarch, das  
Patriarchat werde sich mit allen gesetzlichen Mitteln  
der Aufhebung widersetzen. In gleichem Sinne  
äußerten sich der bulgarische Erzbischof sowie der  
Locumtenens des armenischen Patriarchats.

**Saloniki, 14. Juni. (C. T. C.)** Nach starkem  
Geschützfeuer zerstreute General Dschabid  
Balcha die widerpenftigen Albanesen bei  
Malkissa und marschierte mit seinen Truppen  
nach Schizama.

**Washington, 14. Juni. (C. T. C.)** [Aus deutsch-  
amerikanischem Kabel.] Der Präsident von Bra-  
silien, Dr. Moreira Benna, ist heute vor-  
mittag 7 1/2 Uhr gestorben.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)